



# SONNTAGSBLATT

27. Jahrgang.  
Nr. 17.  
Misericordias Domini.  
26. April 1914.

Herausgegeben  
zur Hebung und Stärkung des evangelischen Glaubens  
in den Gemeinden Bergen, Bonames, Hausen,  
Mittelbuchen, Oberrad, Büdingen, sowie in der  
Johanniskirche zu Frankfurt a. M. - Bornheim.

Erscheint jed. Sonntag. Zu beziehen  
durch alle Postanstalten Deutsch-  
lands. Ferner nehmen alle diejenigen  
Herren Geächtlichen, in deren Ge-  
meinden das Blatt zur Verteilung  
gelangt, Abonnementsanmeldungen  
entgegen.

Alte Perikopenreihe: 1. Petri 2, 21-25.	Joh. 10, 12-16.	Montag, 27. April, Joh. 14, 1-14.	1. Kor. 10.
Neue Perikopenreihe: Epiph. 2, 4-10.	Joh. 14, 1-6.	Dienstag, 28. " — 14, 15-24.	— 11, 1-22.
Bibel-Lesetafel.			
Wochenlied: „Auf, hinaus zu deiner Freude.“			
Sonntag, 26. April, Psalm 23.	Psalm 33.	Mittwoch, 29. " — 14, 25-31.	— 11, 23-34.
		Donnerstag, 30. " — 15, 1-16.	— 12, 1-11.
		Freitag, 1. Mai, — 15, 17-27.	— 12, 12-31.
		Sonnabend, 2. " — 16, 1-15.	Psalm 57.

## Der Herr ist mein Hirte. Gustav Schüler.

**H**eliger Spruch für arme Wände,  
Stüblein schüttest du voll Licht,  
Fallest zage Väterhände  
Zu beglückter Zuversicht.

Ach, wie bist du voller Gnaden,  
Taugefülltes Wanderwort,  
Alles, was das Herz beladen,  
Nimmst du wie mit Händen fort.

Wo du in den ärmsten Hütten  
Leuchtest über Bett und Schrein, —  
Ist es nicht, o Herz, als schritten  
Treue Engel aus und ein?

## Misericordias Domini. Fr. Schlegelmilch.

Joh. 10, 14-16. Ich bin der gute Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle; und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Herde und ein Hirte werden.

Der Sonntag Misericordias Domini („Barmherzigkeit des Herrn“) leuchtet in besonderem Glanze. Er stellt uns das Bild des guten Hirten vor Augen.

Unter den mancherlei Bildern, die uns die Heilige Schrift von Jesus zeichnet, ist dies das lieblichste, vertrauteste. Es wurde uns schon frühe vor Augen gemalt und ins Herz gesungen: „Weil ich Jesu Schäflein bin —“. Und dieses Bild kann wohl unter den Kämpfen und Versuchungen des Lebens erblaffen, aber nicht verschwinden. Neulich besuchte ich in Herzberge, wo mehr als 1300 Geisteskrante Berlins sich befinden, eine Frau; unter der Last und den Leiden ihres verfehlten Lebens hat sie den Verstand verloren. Sie war geistigem Zuspruch scheinbar nicht mehr zugänglich. Aber als ich den 23. Psalm begann, da sagte sie zu meinem und der Pflegerin größtem Erstaunen den ganzen Psalm her, das Lied vom guten Hirten: sein Bild war ihrem ununtersetzten Geiste unauslöschlich eingepägt. Bald darauf ist sie gestorben. Was hätte ich an ihrem Sarge ihren Familienangehörigen anders zum Trost sagen können als das Lied vom guten Hirten? Das ist das Himmelhochragende auch an diesem Herrenworte, daß er sich an die Menschen aller Zeiten und Zonen wendet, an Arme und Reiche, Gelehrte und Ungelehrte, die Trauernden wie die Fröhlichen. Und niemand kann sagen, das passe nicht mehr für das Leben von heute; jedes Gewissen gibt der göttlichen Forderung recht: entweder durch diesen Hir-

ten gesucht, gefunden, geschützt und geleitet in sichere Hürde, oder ohne ihn in der Irre verschmachten und verloren gehen „wie Schafe, die keinen Hirten haben“. Hier geht es um Sterben und Verderben — oder Leben, ewiges Leben! Darum ist auch das Evangelium vom guten Hirten mit Blut und Tränen geschrieben durch die Segenshände, die sich am Holz des Fluches annageln ließen, um hernach den Hirtenstab schützend und sammelnd auszustrecken über die teuer erkaufte Herde! Daß er den Tod wählte, damit die Herde nicht umkäme, daß er sich für mich gegeben in das äußerste Verderben, nur daß ich nicht möchte sterben: „Wo kam dies her, warum geschieht's? Erbarmung ist's und weiter nichts!“ Ein lautes, durch alle Höhen und Tiefen der Schöpfung jubelndes Misericordias Domini!

Viermal im Kapitel vom guten Hirten kehrt wieder das Lob und Lied seiner Hirtentreue: „Ich lasse mein Leben für die Schafe.“ Als wollte der Herr wie mit Hammerschlägen es unauslöschlich, unvergänglich dem Gedächtnis der Menschheit einprägen, was er für sie getan hat. So stellt er uns heute wieder vor den Abgrund ewigen Erbarmens, vor dem der Mensch nur immer wieder staunend und anbetend stammeln wird: „Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!“

Wo Verstand und Wille, Herz und Gemüt je und je diesem Geheimnis nachsinnen und sich hineinwerfen, wie er sein Leben ließ — nicht einmal nur, sondern immer wieder es läßt in ununterbrochenem Leiden und Tragen, langsamem Sterben und sterbender Selbstaufopferung, da erwachte auf dem Grund der Seele die Frage: „Heiland, wie vergelt' ich dir, was du hast getan an mir?“ Da wurde der Heldenmut geboren, der das eigene Leben wagt an die Rettung der verlorenen Menschheit, der hirtlosen Herde! „Gerettet sein gibt Rettersinn.“

Weit hinaus ins deutsche Vaterland läuten die Glocken und tragen über Stadt und Land die Kunde: „Sie werden meine Stimme hören.“ Und schüchtern und bescheiden klopft die Berliner Stadtmission an alle Kirchenportalen der evangelischen Landeskirche Preußens mit der Kollektenbitte: „Kommt herüber und helfst uns!“ In ihrem Siegel trägt sie das Bild des guten Hirten, der sein Schäflein auf der Schulter trägt aus der Verlorenheit seiner Wüstenwege in die schützende Hürde. Und in seinem Auftrage sind wir nun seit 37 Jahren ausgegangen in die Großstadtmassen, um das Schwache zu stärken, das Verlorene zu suchen, das Irrende zurechtzubringen. Und Tausende sind es, aus allen Teilen des Reiches, die als lebendige Denkmäler der rettenden Gnade heute hier stehen und mit uns die Barmherzigkeit des Herrn preisen, nachdem sie durch uns den Heimatusf auf mannigfachen Wegen und mancherlei Weise gehört: „Komm heim, komm heim!“ Hast du, lieber Leser, etwas von Seelennot

und Heilandserbarmen erfahren, dann beweise es heute durch die Tat und sieh in unserer Kollekt. eine Gelegenheit zur Teilnahme an unserem Rettungsdienst durch deine Fürbitte und Gabe. „Sei zum Geben gern bereit, miß nicht lärglich deine Gaben! Denk, in deinem letzten Kleid wirst du keine Tasche haben!“

### Nachbarskinder.

J. Pachali.

„Mutter, Mutter, vorn in der Villa ziehen Leute ein!“ Mit diesen Worten stürzte ganz atemlos vom schnellen Laufen und ganz aufgeregert von der wichtigen Neuigkeit, der kleine Hans Berger zu seiner Mutter ins Stübchen. „Oh, Mutterchen, sie haben so viel feine Sachen, so viel schöne Bilder, so viel Dinge, die ich noch nie gesehen habe.“ — „Das glaube ich gern, mein liebes Kind,“ erwiderte die Mutter; „ich habe es auch schon gehört, es ist ein reicher Herr aus Hamburg, der dort ein großes Geschäft hat, da wird er wohl viel schöne Sachen haben.“ „Ja, und Pferde hat er auch, und einen schönen Wagen, und des Portiers Franz sagt, damit will er alle Tage nach Hamburg hineinfahren. Mutterchen, kann ich nachher, wenn ich mit meinen Schularbeiten fertig bin, zu sehen, wie all die schönen Sachen abgeladen werden? Ich möchte doch auch gern wissen, wie unsere neuen Nachbarn aussehen.“

Die Mutter erlaubte es ihrem Knaben, und bald stand Hans wieder vorn am Eingang des Gartens, der die Villa umgab, und schaute zu, wie all die schönen Sachen ins Haus getragen und dort aufgestellt oder aufgehängt wurden. Endlich war alles abgeladen, und nun hielt ein schöner, offener Wagen vor der Tür, aus diesem stieg ein Herr, Hans konnte ihn ganz deutlich sehen. Er nahm schnell seine Mütze ab und grüßte höflich, aber der Herr schaute gar nicht hin; sein Gesicht sah so traurig aus, daß es dem Knaben ordentlich zu Herzen ging.

Als der Herr ins Haus gegangen war, lief Hans schnell zu seiner Mutter. „Mutterchen, warum hat wohl der fremde Herr, der vorn eingezogen ist, so traurig ausgesehen?“ „Das weiß ich nicht, mein liebes Kind,“ sagte die Mutter, „vielleicht hat er irgend einen Kummer.“

Hans konnte die traurigen Augen nicht vergessen. Als er am Abend in seinem Bett lag und die Mutter mit ihm beten wollte, sagte er: „Mutterchen, kann ich auch für den fremden Mann beten, damit der liebe Heiland ihn wieder fröhlich macht?“ Und als die Mutter bejahte, da stieg aus dem frommen Kinderherzen Fürbitte empor für den fremden, reichen Mann, der so traurig aussah, und nicht ahnte, wie ihm diese Fürbitte noch zum Segen werden sollte.

Frau Berger wohnte im Hinterhause der Villa, sie war eine Witwe. Bald nach Hanschens Geburt war ihr Mann, ein fleißiger Maurer, gestorben, seitdem ernährte sie sich und ihr Kind durch Waschen und Plätten. Es ging oft knapp genug her, aber wirkliche Not hatten Mutter und Sohn noch nicht kennen gelernt, und die arme Witwe war reich vor vielen, vielen im Besitz eines köstlichen Schatzes, ihres festen, fröhlichen Gottvertrauens, eines kindlichen Glaubens an ihren Heiland, und ihr Kind hatte diesen Reichtum von seiner Mutter geerbt. Er war immer fröh-

lich, hilfsbereit und mitleidig, darum hatten ihn auch alle Menschen gern, darum konnte er auch die traurigen Augen des reichen Mannes nicht vergessen.

Einige Tage waren vergangen. Hans spielte auf dem Hof mit seinem treuen Gefährten, der dem Gemüsehändler, der ebenfalls im Hinterhause wohnte, gehörte. Dabei schaute er oft hinüber nach dem schönen Garten der Villa, der nur durch einen Gitterzaun vom Hofe getrennt war. Da gewahrte er ein kleines Mädchen, das mit einem schönen Puppenwagen in den Kieswegen umherfuhr. Jetzt schaute sie hinüber und gewahrte den Knaben mit seinem Hunde. Hans ließ diesen Kunststücke machen; er mußte aufrecht sitzen und die Pfote geben. Das schien dem kleinen Mädchen Spaß zu machen; sie kam näher und fragte zutraulich: „Gehört dir der Hund?“ „Nein,“ sagte Hans, „aber er ist mein treuer Spielkamerad, und wir haben uns sehr lieb.“

Dabei streichelte er den Hund, der seinen Kopf an ihm rieb und freudig mit dem Schwanz wedelte.

„Wie heißt du denn?“ fragte die Kleine weiter.

„Hans Berger, und der Hund heißt Phylax.“ „Und wo wohnt ihr?“ Hans zeigte nach dem kleinen Hause, das auf dem Hofe lag. „Was ist denn dein Vater?“ — „Mein Vater ist beim lieben Gott, ich wohne mit meinem Mütterchen zusammen.“

Die Kleine sah ihn einen Augenblick nachdenklich an. „Ich heiße Gertrud Weber,“ sagte sie dann, „wir wohnen vorn in der Villa, aber meine Mutter ist tot. Aber was meinst du denn, wenn du sagst, dein Vater ist beim lieben Gott? Kommt er bald wieder?“ „Nein,“ sagte Hans, „er kommt nicht wieder, er ist gestorben, und da hat ihn der liebe Gott in den Himmel genommen, und wenn wir den Heiland lieb haben, dann kommen wir auch einmal in den Himmel. Wenn deine Mutter tot ist, dann ist sie auch beim lieben Gott.“ „Aber ich weiß gar nichts vom lieben Gott,“ sagte Gertrud verwundert. „Wer ist er denn, und wo wohnt er?“ Ganz entsetzt starrte Hans das kleine Mädchen an. Dann sprach er: „Weißt du denn gar nicht, daß der liebe Gott alles geschaffen hat, daß er uns lieb hat und für uns sorgt? Weißt du auch nichts vom lieben Heiland?“ „Nein,“ sagte Gertrud ganz niedergeschlagen, „aber weißt du, du kannst mir ja von ihm erzählen. Ich bin alle Nachmittage hier im Garten, da kannst du immer zu mir kommen und mir alles erzählen.“

Ganz aufgeregt und entsetzt kam Hans zu seinem Mütterchen und erzählte von dem armen, kleinen Mädchen, das den Heiland nicht kannte. Die Mutter erlaubte ihm gern, der kleinen Gertrud alles zu erzählen, was er wußte, sie kannte ihren lieben, frommen Jungen, und hoffte, er würde dem armen Kinde zum Segen werden. Von da ab waren Hans und Gertrud die treuesten Gefährten. In seiner kindlichen Weise erzählte Hans der Kleinen, die noch nicht zur Schule ging, die Geschichten vom Heiland, und das machte einen tiefen Eindruck auf sie.

Eines Tages hatten beide auch schon eine Weile ernsthaft miteinander gesprochen, da sagte Gertrud plötzlich: „Kann der liebe Heiland allen Menschen helfen?“ „Ja,“ sagte Hans fest und bestimmt, „man muß ihn nur bitten.“ Als Hans am Abend mit seiner Mutter betete und, wie immer, auch für Gertrud und ihren Vater, sagte er plötzlich: „Mütterchen, nun weiß ich, warum der Vater von Gertrud

immer so traurig aussieht, er kennt gewiß auch den Heiland nicht, sonst hätte er doch Gertrud von ihm erzählt.“

Eines Abends saß Gertrud bei ihrem Vater im Zimmer, der Vater hatte die Zeitung gelesen; nun legte er sie beiseite und starrte finster vor sich hin. Gertrud sah ihren Vater nachdenklich an. Hans hatte ihr neulich erzählt, daß die Menschen, die den Heiland nicht haben, auch nicht fröhlich sein können. Nun trat sie zu ihrem Vater hin, schlang beide Arme um seinen Hals und fragte zärtlich: „Vaterchen, bist du traurig? Was fehlt dir denn?“ Der reiche Mann schaute sein Kind verwundert an, dann sagte er abwehrend: „Laß nur sein, mein Kind, das verstehst du nicht, und kannst mir doch nicht helfen. Siehst du, wenn man alt wird, dann hat man soviel erlebt, und hat so viel zu tun und zu denken, dann kann man nicht mehr fröhlich sein wie ein Kind.“ „Aber, Vater,“ sagte Gertrud eifrig, „wenn man den Heiland kennt; dann kann man immer fröhlich sein, und er kann auch helfen, immer, wenn kein Mensch es mehr kann, man muß ihn nur bitten, dann tut er es ganz gewiß.“

„Woher weißt du denn das alles? Wer hat es dir gesagt?“ fragte der Vater. „Hans hat es mir gesagt, der wohnt mit seiner Mutter im Hinterhause, und sie sind ganz arm, Hans hat gar keine schönen Kleider und Spielsachen, und seine Mutter wäscht den ganzen Tag, aber sie sind beide immer fröhlich, weil sie den Heiland haben.“

Seltzam bewegt schaute der Kaufmann sein Kind an.

Immer fröhlich sein! Ach, das war für ihn wie ein Klang aus alter, längst verjunktener und vergessener Zeit. Sollte es auch für ihn noch wieder möglich sein? Was hatte Gertrud da gesagt vom dem Heiland, der helfen kann? Das Bild seiner frommen Mutter stieg vor ihm auf — aber — nein, nein, er wollte, er durfte nicht zurückdenken in die Vergangenheit, fort mit solchen Anwandlungen. —

(Schluß folgt.)

### Das jüngste Gericht. □

„Ich kannte einen Mann“ — so erzählt der große steirische Dichter —, „der sein Weib, mit der er in unglücklicher Ehe gelebt, vergiftet hatte. Er lebte nach der Tat jahrelang auf seinem Hofe im Wohlstand und Ansehen dahin, niemand vermutete an ihm einen Mörder. Er war zumeist trozig, mürrisch, herrisch und in sich gefehrt, man schrieb es seinem natürlichen Stolze zu und achtete ihn um so mehr; manchmal auch stürzte er sich in die Gesellschaft und war ausgelassen lustig, man rechnete ihm diese menschenfreundliche Heiterkeit doppelt hoch an. Aber Lachen konnte er nicht; sein Lachen war ein überlautes Schreien. Er war wohlthätig, man verehrte ihn und konnte nicht satt werden, ihn zu loben. Plötzlich brachte ein Zufall sein Verbrechen an den Tag. Als das Gericht ihm die Beweise vorhielt, gestand er ohne Umschweife und Beschönigung. Zu zwanzig Jahren Kerker wurde er verurteilt. Ich besuchte ihn etliche Wochen nach seiner Verurteilung im Gefängnis. Wie fand er sich anders, als ich gefürchtet hatte! Er beschäftigte sich mit Korbflechten,

hatte ein gesundes Aussehen, einen frischen Blick, ein heiteres Gemüt, als wäre er der zufriedenste Handwerksmann auf der Welt. Als ich mich von ihm verabschieden wollte, fiel er mir um den Hals und sagte: „Peter, du glaubst gar nicht, wie glücklich ich jetzt bin. Es war eine böse Zeit, den Verdammten kann's nicht ärger sein. Das schreckbare Geheimnis auf dem Herzen, und immer wachen, daß es nicht aufkommt, und immer Angst, Tag und Nacht, und immer Gewissenspein — wie ein Verdammter, ich kann dir's nicht anders sagen. Jetzt leide ich meine gerechte Strafe und brauch' mich nicht mehr zu fürchten, bin auch gleich mit mir und meinem Gott, kann ruhig leben und arbeiten, ruhig schlafen, ruhig sterben — bin wie erlöst!“

Mit einem heiligen Schauer habe ich den Mann verlassen. Selten war mir die Gerechtigkeit, die über Himmel und Erde waltet und die sich so mächtig offenbart im Gemüte des Menschen — selten war sie mir so lebhaft zum Bewußtsein gekommen als zu jener Stunde. Es ist das Gottesgericht im Menschenherzen. Aber es ist nur ein zeitliches Gericht, das auch der Ungläubige sieht.

Wir sehen mehr. Er, der mit dem Kreuze sitzt zur rechten Hand, wird einst kommen, zu richten die Lebendigen und die Toten.“ —

So spricht auch die Heilige Schrift — aber so viele wollen es nicht glauben. Aber wenn ihnen dereinst diese Wahrheit zur furchtbaren Wirklichkeit wird und sie vor Christi Richterstuhl stehen, dann ist es für sie zu spät. O, höret das Wort unseres Heilandes, des großen Menschenfreundes, der uns so gern selig haben will: „Wer an den Sohn Gottes glaubt, wird nicht gerichtet!“ G. S.

### Demut in Trübsal. □

„Es geht uns wie dem Schilf, das im Wasser wächst. Schwillt das Wasser über, so beugt sich das Schilf und geht unter, und das Wasser fließt darüber hin, ohne es zu verletzen. Läuft das Wasser ab, so richtet sich das Schilf wieder auf und wächst in seiner Kraft frisch und fröhlich. So müssen auch wir zuweilen gebeugt und gedemütigt werden, damit wir uns nachher, wenn die Trübsal vorüber ist, frisch und fröhlich wieder aufrichten.“

Der Spruch soll von einer Kreuzträgerin herühren, durch deren zerrissenes Leben ein ewiges Licht geschienen hat, von der Landgräfin Elisabeth, die man die Heilige nennt. Und wir wollen ihn uns einprägen. Denn wir haben solches nötig, weil wir alle mit der Trübsal in Berührung kommen, weil das tägliche Leben für einen jeden seine dunklen Stunden bringt, weil über manche Christen die tiefsten Leiden gehen, gleichwie man über die Saat, wenn sie reift, die schwersten Gewitter ziehen sieht. Wenn das Wasser überschwillt, dann nur demütig sein und sich beugen. Nachher richten wir uns wieder auf. Nachher fühlen wir das Reifen des Glaubens, der getrost Gott walten läßt und sein Schicksal mit Kindesdemut in seine Hände legt. Mbg.

### Der liebe Lenzgeßell.

(Zum Bilde.)

Das war ein Crauern und Bangen im Winterherzeleid!  
Nun kam der Frühling gegangen frisch über Feld und Heid'.  
Es trug der liebe Geßelle manch goldnen Sonnenstrahl  
Im Ränzel, damit er schnelle ins Menschenherz sich stahl.  
Beim Wandern legte die Hände er lacht an Busch und Baum,  
Da war's auf einmal zu Ende mit ihrem Wintertraum.  
Dann ist er fröhlich gegangen zum stillen Wiewergrund,  
An toter Blümelein Wangen preßt' er den roten Mund.  
Da gab's ein Leben, ein Werden, da zog der Duft durchs Land;  
Es lag die blühende Erde im weißen Brautgewand.  
Dann stand der Frühling am Flieder, sah ins Geäst hinein,  
Gleich sang Frau Nachtigall wieder die alten Melodei'n.  
Und wo durchs Dorf er gezogen, da sind ums Kirchendach  
Die ersten Stöche geflogen, sie sah'n die Nester nach.  
Gar lustig nahm er den Stecken und trieb die Herden aus.  
Die Cichlein tät er schon decken zum würz'gen Kräuterschmaus.  
Und aus den niedrigen Stuben trieb er die Kinderchar,  
Sprang mit den Mägdlein und Buben, kein Spiel zu toll ihm war.  
Dann wieder hockte er lange beim greisen Mütterlein,  
Küßt' auf die faltige Wange der Jugend Rosenschein.  
„Hinaus, hinaus in die Weite!“ sprach er zum Wandersmann,  
Schritt selbst ihm fröhlich zur Seite, fing auch manch Liedlein an.  
Und wo in Tränen und Jammer ein Menschenkind er fand,  
Da trat er leis in die Kammer, ein Sträußlein in der Hand.  
Er gab's den Armen, den Kranken, die sah'n die lichte Pracht  
Und lernten wieder zu danken für Gottes Wundermacht.  
So hat er alle geegnet, der liebe Lenzgeßell,  
Wer ihm am Morgen begegnet, dem war die Nacht noch hell.  
Nur wer ihn nummer gesehen, der ist vom Glück noch weit,  
Der muß nun alleweg gehen im Winterherzeleid.

(Aus „Erntefegen“. Gedichte von W. Feefche. Hannover 1911. Verlag von Heinr. Feefche. Preis M. 2,50.)

### Das Joch in der Jugend. □

E. Bruhn = Kolbenbüttel.

Der Frühling predigt uns von jugendlicher Kraft. Die frühlingsfrische Sehnsucht drängt sich hinaus ins Leben. Alles will sich entfalten. Aber jedes neue Leben muß sich in Sturm und Drang erst durchringen und -drängen. Jugendkraft, die sich entfalten wollte, ohne daß ihr Grenzen, die sie überwinden, überspringen und an denen sie sich üben soll und erproben, würde emporprudeln und dann im Sande verrinnen.

Stark wird die Jugend erst unter dem Joch, das ihr auf die Schultern gelegt wird. Denn die Kraft ruht recht eigentlich in dem Willen, der die Schwierigkeiten aufsucht und sich freiwillig unter das Joch beugt. Menschenwürdig ist nur die sittlich geschulte Körperkraft, die mit Willenskraft verbunden ist und im Kampfe gegen den eigenen Körper, in zäher Bewältigung äußerer Hindernisse, in heißer Lösung selbstgewählter oder von anderen gestellter Aufgaben sich erprobt. Darum ist das Prophetenwort so wahr: „Es ist ein lösslich Ding dem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend trage.“ „Ein wenig Not ist das Salz der Jugend.“ sagt der Volksmund. Und die Volksseele gibt dieser Wahrheit einen zustimmenden Widerhall in den Sprichwörtern, die sie prägte: „Was ein guter Haken werden will, krümmt sich beizeiten.“ „Aller Anfang

ist schwer,“ „Man muß den Baum biegen, wenn er noch jung ist.“ Unser Dichter Goethe bekennet aus eigenster Erfahrung: „Der Mensch, der nie geschunden ward, wird nicht erzogen.“

Was der Mensch selbsterarbeitet hat, ist ganz anders sein eigen als was er ererbte. Die Last glücklicher Tage ist schwer zu ertragen.

Wir sollten uns lieber ein schweres Leben wünschen, das ist heilsamer, das stählt den Willen, härtet den Körper ab, aber macht auch reif für Freiheit. Das Leben vieler und gerade der bedeutendsten und besten Männer bestätigt diese Wahrheit. Joh. Sebastian Bach saß die Nächte und schrieb, weil sein eifersüchtiger Bruder es nicht merken durfte, die Tondichtungen der besten Klavierspieler beim schwachen Schein der Sommernacht oder des Mondlichts in sein Buch, und als sein Bruder, der



Der Frühling kommt!

Zeichnung von R. Schaefer.

Getränke zu sich nahm und in allen Dingen Mäßigung außer der Arbeit beobachtete.

„In welcher Schule“, fragte ein Gast den geistvollen Rousseau, „haben Sie gelernt?“ und erhielt zur Antwort: „Ich habe viele Schulen besucht, aber, wo ich am längsten war und am meisten lernte, das ist die Schule der Not.“ Kepler,

der große Natur- und Himmelsforscher, hatte furchtbar mit Armut und Entbehrung zu kämpfen.

Seine Bücher sah er verbrennen, er selbst ward in die Verbannung geschickt und arbeitete 17 Jahre lang, um die Himmelsgesetze und -bahnen zu erklären, in denen die Planeten um die Sonne kreisen. Aber er siegte. Und der höchste Beweis dafür, daß nach Gottes Ordnung erst nach Kampf Sieg, nach Arbeit Segen, nach Entbehrung Krönung, nach Prüfung Bewährung folgt, und daß im

Leiden das Heil der Welt ruht, ist Jesus Christus und das Christentum.

In der Scheu vor schwerer Arbeit und vor der Prüfung, in dem Bestreben neuzeitlicher Erziehung, der Jugend alles möglichst leicht zu machen, sowie in dem Bestreben, den Trieben die Zügel schießen zu lassen, liegt eine große Gefahr.

„Nur dem Ernst, den keine Mühe bleichet, Quillt der Weisheit unerschöpflicher Born.“

diese geheime Arbeit schließlich doch entdeckte, grausam genug war, ihm Urschrift und Abschrift wegzunehmen, reizten ihn diese Hindernisse nur zu desto kräftigerem Studium. Auch Händel, dem sein Vater verboten hatte, auch nur eine Tonleiter zu singen, übte sich auf einem stummen Spinett auf seiner Bodenkammer. Edison, der aus einem Zeitungsjungen zum berühmtesten Erfinder der Welt ward, erklärte das Geheimnis seines Erfolges darin, daß er nie geistige

## Manchmal hilft ein einziger Tag. □

Dufft-Mellen.

Acht Tage lang beobachtete ich den Kastanienbaum, der vor meinem Hause steht, aufs sorgfältigste. Ganz langsam nur entwickelte er sich. Es konnte fast scheinen, als ob er gar nicht vorwärts gekommen wäre. Wie langsam, träge krochen die Blätter aus den braunen, klebrigen Knospen heraus! Und wir hatten alle solche Sehnsucht nach Frühlingsgrün!

Dann kam ein feuchter, warmer, sonniger Tag. Da wuchs es, daß man es mit Händen greifen konnte. Dieser eine Tag hatte mehr geholfen, als sonst acht.

Wie trocken und durstig ist im Sommer oftmals das Land. Und auch unser Herz durstet, ruht und sehnt sich heraus aus Druck und Not und Unruhe! „Ach, Herr, wie lange, wie lange?“ Die Zeiten gehen vorbei, vom Abend zum Morgen und vom Morgen zum Abend, ohne Erquickung.

Manchmal hilft ein einziger Tag, wenn Gott die Himmelschleusen öffnet, nachdem man lange umsonst gewartet.

So halte auch du aus; Wochen der Not und der Angst werden verschlungen von einem einzigen Tag, wenn Gott und du dich begegnen. Halte an am Gebet. Das Gebet des Gerechten zieht den Hilfe- und Erkenntnistag herbei.

## Mit Gottes Hilfe! □

„Deo iuvante“ — „mit Gottes Hilfe“, so steht auf den Postmarken des Fürstentums Monaco zu lesen. Das ist ein sehr schöner Wahlspruch. Aber Wahlsprüche sind doch dazu da, daß man sich nach ihnen richtet und ihnen nachlebt. In Monaco ist das gewiß nicht der Fall. Oder könnte man über die berühmteste Spielhölle, das Kasino in Monaco, wo der wütesten Geldgier, der wahnsinnigsten Spiel Leidenschaft gebrannt wird, diesen edlen Wahlspruch schreiben? Das wäre blutiger Hohn, freche Lästerung! Dort hat nicht Gott, sondern der böse Feind seinen Tempel und seine Altäre, auf denen Ehre, Gewissen, Menschenleben täglich geopfert werden. Und von dem blutbesetzten Sündengewinn seiner Spielbank erhält sich das Fürstentum, bekommt sein Herrscher seine Einkünfte. Aber weil er für Kunst und Wissenschaft viel Geld spendet, wird er von den Zeitungen gelobt und werden die Greuel der Spielhölle mit Schweigen zugebedeckt. Ein bitterböses Wort, nach dem hier gehandelt wird: non olet — das Geld riecht nicht!

Aber Tausende und aber Tausende machen es ebenso! Im Mund den Wahlspruch von Tugend, Ehre, Wahrhaftigkeit usw. — aber die Gesinnung des Herzens, die Tat des Lebens! „Tue recht und schieue niemand,“ so behaupten sie, sei die Richtschnur ihres Lebens. Dabei übertreten sie täglich den ersten Teil und müssen deshalb sehr das Aufdecken, das Urteil der Mitmenschen scheuen; es ist nicht sauber bei ihnen! Nur keinen Wahlspruch, sei er noch so schön, der nur leere Redensart, Firmenschild ist, aber dahinter ist's hohl, ist Schwindel, Betrug! Sei, was du bist und zu sein vorgibst, auch wirklich und ganz; und zwar ganz mit Gott, ganz mit Jesu, ganz wahr in Wort, Gesinnung und Tat!

## Briefkasten. □

**Der Gotteskasten für die Stadtmission.** Allen legen wir noch einmal die am heutigen Sonntag Miserikordias Domini in den Kirchen einzusammelnde Kollekte für die Liebes- und Rettungsarbeit unserer Berliner Stadtmission warm ans Herz. Da wir die Barmherzigkeit Gottes weitertragen, andere sehr ihrer Bedürftige erfahren lassen wollen, so laßt euch von der Barmherzigkeit des Herrn anleiten, uns dazu helfende Hände zu reichen, damit wir euch lieben Geschwistern im Herrn seine Barmherzigkeit abspüren. Ueber uns und euch walte seine Barmherzigkeit zur Seligkeit für und für!

**J. B. in B.** Erklärung von Offenb. Joh. Kap. 12: Was bedeutet das „Weib“?

Die Frauengestalt, die der neutestamentliche Seher schaut, bekleidet mit der Sonne, mit der Krone von zwölf Sternen auf dem Haupt und den Mond unter ihren Füßen, wird auf die alttestamentliche Gottesgemeinde gedeutet. Als Braut Gottes steht sie da, geküßt in den Abglanz des Bräutigams. Die zwölfsterne Siegelkrone weißt auf den künftigen Sieg der zwölf Stämme, wenn sie als Lehrer der Völker leuchten werden (Dan. 12, 3). Das Weib hat große Geburtsschmerzen; die Geschichte der alttestamentlichen Gottesgemeinde ist eine Geschichte der Schmerzen, die mit dem Kommen des Messias, der geboren werden soll, zusammenhängt. Er wird geboren, trotzdem der Satan (der Drache) ihn zu verschlingen droht, und wird erhalten und zerbricht alle widerstrebende Macht, wie er schließlich den Endsieg über den Antichrist erhält. Auch nach der Entrückung des Herrn in den Himmel verfolgt Satan die Gottesgemeinde. Wenn Israel sich bekehrt haben wird und die schrecklichste, größte Verfolgung anhebt, hat das Weib (die Gottesgemeinde) einen von Gott bereiteten Zufluchtsort in der Wüste des verheerten Heiligen Landes zu Jerusalem. Sind diese bösen 1260 Tage überstanden, so ist der Sieg da und die Hochzeit der Braut gekommen. — Der in rote Höllenglut gekleidete Drache, der Satan, ist der Verkläger des Weibes im Himmel, wo er es mit Zug und Recht um seiner Untreue willen vor Gott verklagen kann. Seine zehn Hörner bedeuten, daß er seine Macht in zehn Königreichen zur Geltung bringen wird. Die sieben Häupter sind sieben nacheinanderfolgende Reiche, in denen diese Macht nach und nach sich auswirkt, und die sieben Kronen bedeuten Königsdiademe. So ist der Drache sichtlich der Inhaber der Weltmacht aller Zeiten (vergl. Luk. 4, 5 und 6). Auch den dritten Teil der Sterne hat er gestürzt, d. h. den dritten Teil der Engel in seinem Fall verstrickt und verführt, so daß sie ihm hinfort dienen. Aber wenn Gottes Volk sich bekehrt, hat auch der Aufläger nichts mehr im Himmel zu suchen. Gutwillig gibt er seine Macht nicht auf; er muß mit Gewalt aus dem Himmel gestoßen werden. Der Erzengel Michael vertreibt ihn und sein Heer aus dem Himmel, zu lautem Jubel der Getreuen, der Erretteten Gottes, die den Wert des Blutes des Lammes erkannt haben. Um so mehr wird die Menschheit auf Erden es zu fühlen bekommen, daß nun Satan allein auf die Erde angewiesen ist. Nun wütet er gegen das bekehrte Israel (das Weib), um es zum Abfall zu treiben oder zu vernichten. Aber Gott schützt seine Gemeinde, sein Reich auf Erden, und leiht ihm Adlersflügel zur Flucht an den Zufluchtsort, das schon B. 6 genannte Jerusalem, während der letzten Drangsalzeit. Da sendet Satan den Strom der antichristlichen Heere, um sie zu ertränken, aber auf Gottes Befehl verschlingt die Erde den Strom. Darauf wendet der Drache seine Wut auf die in der Welt zerstreuten Christen aus den Heiden, die in der von Christo abgekehrten Welt Gottes Gebote halten; und dort gibt es eine schreckliche Verfolgung, bis auch hier des Satans Zeit vollendet ist und er gebunden, ganz unschädlich gemacht wird. — Wollen Sie eine ausführlichere Erklärung der Offenbarung Johannes lesen, so empfehle ich Ihnen das Buch von P. B. Keller in Döbeln: „Die Offenbarung des Johannes“ (3,80 Mk); auch die „Praktische Bibelerklärung“ von P. Fabianke, Teil III, oder auch das Bibelwerk von Dächsel, alle von der Buchhandlung der Berliner Stadtmission zu beziehen. Die vorstehende Antwort ist der Erklärung von P. Keller gefolgt.

## Weltrundschau.

In Württemberg hat die Volksvertretung ein Lichtspielgesetz angenommen, das Auswüchse und Mißstände beseitigen soll. Nur von der Landespolizei geprüfte und genehmigte Bildstreifen werden zugelassen. Als Altersgrenze für Jugendvorstellungen wurde das 17. Jahr festgesetzt. Hauptsächlich geling die Absicht, durch das Gesetz der Verrohung der Sittlichkeit, der Verwirrung der Phantasie und des Sinnes für Recht und Ordnung, wie der Verletzung religiöser Gefühle Einhalt zu tun. Völlig ablehnend verhielt sich die Sozialdemokratie gegen diese Kinokontrolle und wollte nur eine Zensur für Jugendvorstellungen zulassen und das jugendliche Schulalter auf 14 Jahre festsetzen. Auch die Freisinnigen gingen mit ihnen zusammen. Zugleich wollten sie den „Schutz des religiösen Empfindens“ aus dem Gesetz gestrichen wissen! Nur gut, daß noch andere Kräfte zur Besserung des Volkslebens mitwirkten, sonst wäre es übel bestellt. — Erschreckend groß wird in Deutschland nachgerade der Zigarettenverbrauch. Im Jahre 1907 wurden 5,5 Milliarden Zigaretten verbrannt, im Jahre 1912 trotz der Zigarettensteuer schon 10,6, und 1913 sogar 11,5 Milliarden! Allein der Steuerertrag wird für 1914 auf 39 Millionen Mark geschätzt. Ganze Vermögen werden also in die Luft geblasen. Besonders daran beteiligt sind die jungen Leute, halbwüchsige Burschen. Vor dem ungesunden Zigarettenrauchen ist ernstlich zu warnen. Aus erzieherischen Gründen sollten die Eltern ihren Kindern gegenüber scharf aufpassen. — Unserem hohen Adel haben demokratische Kreise vorgeworfen, er sei nicht modern genug und beteilige sich nicht an Handel und Wandel, wie der englische. Nun haben die Fürsten von Hohenlohe und Fürstenberg ihre Kiesenvermögen in Stahlwerken, Kohlengruben, Hotels, Warenhäusern, Banken, Schiffahrtslinien arbeiten lassen, mit dem bedauerlichen Erfolg, daß sie fast alles hineingesteckte Geld verloren haben. Der Fürst von Hohenlohe hat bei seinem auf 130 Millionen Mark geschätzten Vermögen nicht weniger als 110 Millionen Mark Schulden; und dem Fürsten von Fürstenberg geht es nicht weniger schlecht. Wir können nicht feststellen, durch welche Wirtschaft den nicht gut beratenden Fürsten ihr Geld weggenommen ist, aber ein hohes und schmerzliches Lehrgeld ist es. — Ein Musterbeispiel kaiserlicher Arbeiterfürsorge ist eine soziale Einrichtung auf dem kaiserlichen Gut Radnien. Für jeden dortigen Arbeiter wird bei der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Westpreußens eine Lebensversicherung von 1000 M. abgeschlossen. Die Kosten trägt die Gutsherrschaft, abgesehen von einem sehr geringen Zuschuß der Arbeiter. Das Kapital wird beim Todesfall den Hinterbliebenen, beim Erleben des 55. bis 65. Lebensjahres, je nach Eintritt, den Versicherten ausbezahlt. Die Verfügung über dies Kapital gibt dem Landarbeiter die Möglichkeit, sich seßhaft zu machen. Der Plan der kaiserlichen Gutsherrschaft ist, die Bodenständigkeit der Landarbeiterbevölkerung zu fördern. Für solch hochherziges Beispiel verdient der Kaiser den Dank aller, nicht nur der Versicherten. — Die Sozialdemokratie versucht anstatt der kirchlichen Konfirmationsfeiern an den verschiedensten Orten sogenannte Schulentlassungsfeiern zu veranstalten mit angeblich unpolitischem Programm. Die Polizeibehörde ist darüber mit Recht anderer Meinung und verbietet und verhindert diese Veranstaltungen. Dabei kam es verschiedentlich, so in Königsberg, zu Widerseßlichkeiten der unbotmäßigen Genossen, die ihren Willen mit Gewalt, aber vergeblich, durchzusetzen suchten. — Der elssässische Landtag ist durch kaiserliche Verordnung bis 17. November vertagt. Vorher hat er noch der Regierung seine Mißbilligung darüber ausgesprochen, daß sie durch den Schulerlaß den Gebrauch der hochdeutschen Sprache fördern will. Der Regierung kann diese Äußerung gleichgültig sein; aber sie ist ein neuer Beweis, wie notwendig eine gründliche Aenderung der elssässischen Zustände ist, die durch den Einfluß der nationalitätlich-franzosenfreundlichen Kreise gehöhrig verschoben sind. — Isländische Fischer haben in Piratenweise einen deutschen Fischereidampfer überfallen und die Besatzung mißhandelt. Das erfordert eine strenge Untersuchung und Sühne. — König Gustav von Schweden mußte sich eines Magenleidens wegen einer Operation unterziehen, die günstig verlief.

## Kirchliche Rundschau.

Aus der Arbeit der Berliner Stadtmission. (Schluß.) Besonders bewegt hat uns und unsere Arbeit stark beeinflusst die vom Komitee Konfessionslos im Bunde mit der Sozialdemokratie geschürte Austrittsbewegung aus der Kirche. Durch ein in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitetes Flugblatt, das in manchen Stadtteilen Berlins von Tür zu Tür verteilt wurde, wirkten wir der religionsfeindlichen, wüsten Agitation entgegen, auch in Austrittsversammlungen gab sich Gelegenheit, den Entstellungen und Unwahrheiten der Gegner eindrucksvoll entgegenzutreten. Der wahre Grund für die Austrittsbewegung ist doch nur ein politischer und ein religiöser. Die hohe Kirchensteuer ist nur ein Vorwand für die, die überhaupt keine zahlen oder sich für Luxusausgaben, z. B. für Hunde, bedeutend mehr leisten, als sie der Kirche abgaben. Nein, die Massen lassen sich einreden: die Kirche ist das festeste Bollwerk des Staates; soll dieser zerstört werden, so muß zuerst die Landeskirche niedergedrückt werden. Und der alte Haß des Menschen gegen Gott und seinen Gesalbten, der sich durch Gottes Wort nicht beugen, strafen, erretten lassen will, feiert in dieser Bewegung seine Triumphe. Da hochtrotzigen Genossen einen armen Schuhmacher, weil er eine Glöcknerstelle angenommen, da mißhandelt ein Straßenbahnführer seine Frau, weil sie unsere Gottesdienste besucht, da holt eine Mutter wütend ihren Kleinen aus unserer Sonntagschule: alles Beweise der grimmigen Feindschaft gegen den höchsten Herrn im Himmel. Und doch leuchtet seine Herrlichkeit auch durch solche heidnische Finsternis: Ein fünfjähriger Bube, dessen Eltern den Austritt angemeldet haben: aber ich bleibe doch in der Kirche, und läßt sich dafür schimpfen und schlagen. Eine fromme Frau weiß ihren Mann zu bestimmen, trotz aller Verhehung in der Kirche zu bleiben, ein junger Mann, durch Terrorismus der roten zum Austritt gezwungen, erklärt nachher seinen Eltern: Ich tue es doch nicht, mag kommen, was da will! Ein anderer Jüngling, der vom Vater für die rote Jugend bestimmt ist, wird am Sonntag durch ein Plakat unserer Waldgottesdienste angelockt, tritt näher, hört und kommt zum lebendigen Glauben: das sind Wunder der Gnade und Herrlichkeit Jesu, die beschämen und ermutigen zu unerschrockenem Kampf und treuem Werben. Das Werben und Kämpfen geschah nachhaltig. Besonders durch die Schriftenmission. Das gedruckte Wort erreicht mehr heute als das geschriebene. Die Samenkörner der Predigtverteilung am Totenfest zumal fliegen weit in sonst unerreichbare Kreise. Die christlichen Blätter sind die besten Gesellen besonders bei unserer Nachtmision, der Fluchschiffermission, der Trinkerrettungsarbeit, auch in unserer neuen Brodenjammlung, auf der Auskunftsstelle für Arme und Arbeitslose, vor allem bei unseren Besuchen. Zieht ein Kurrendechor durch die Höfe, dann eilen die Knaben mit ihren Schriften die Treppen hinauf, und niemand bringt es so leicht übers Herz, die Jungens abzuweisen. Und dem Herrn sei Dank, neben den Predigtbänden und Vereinen haben wir viele freiwillige Mitarbeiter. So, wenn eine Streichholzverkäuferin die Blätter eines christlichen Abreißkalenders in ihre Schachteln steckt, die sie nachts verkauft, wenn eine Angestellte in einem großen Geschäftshaus oder eine Köchin bei ihrer Herrschaft neue Abonnenten gewinnt, wenn eine entschlafene alte Freundin wöchentlich als freiwillige Missionarin 35 „Sonntagsfreunde“ und 140 „Predigten“ verteilt. Auch das ist Gottes Herrlichkeit! Ein Droschkentritscher fährt jeden Sonntag an eine Kirche, wo er keinen Fahrverdienst erwarten kann, nur um seine Predigt zu holen, und ist betrübt, daß er an einem Sonntag durch Krankheit der Verteilerin die Predigt nicht bekommt. Eins unserer Sonntagskinder schrieb 20 Adressen benachbarter Kinder auf, die der Stadtmissionar auch einladen sollte, und brachte an einem Sonntag, nachdem über das Gebet gesprochen war, 100 Duvelfältigungen des Gebets für alle Kinder mit, die es mit der Schreibmaschine selbst hergestellt hatte! So richtet sich Gott Zeugen seiner Herrlichkeit zu und bekennet sich zu treuer, stiller Arbeit. Darum wollen wir sie in seinem Namen auch weitertreiben und nicht ermüden, vorwärtsgehen im Glauben, Lieben, Hoffen, Arbeiten, Kämpfen und Beten!

## Aus Frankfurt a. M.—Bornheim. □

### Gottesdienstliche Anzeigen der Johanniskirche.

Johanniskirche: Sonntag, den 26. April 1914, vorm. 10 Uhr: Predigt: Pfr. Pauly (Abendmahl). Ehrendienst: Herr Rat Hermann, Herr Densch. — Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst: Pfr. Grimm. — Nachm. 5 Uhr: Predigt: Pfr. Strobel. Ehrendienst: Herr Viktor Gutes, Herr Reid.

Gemeindehaus (Günthersburgallee 94, Erlenbacher Straße 12): Vorm. 10 Uhr: Predigt: Pfr. Grimm. Thema: „Was will der Konfirmandenunterricht?“ Ehrendienst: Herr Bindewald, Herr Ebert.

Montag, den 27. April, abends 9 Uhr: Kirchenchor, Erlenbacher Straße 121. Anmeldungen als aktives oder passives Mitglied nehmen jederzeit die beiden Pfarrer, sowie der Vorsitzende, Herr Rat Hermann, a. d. Cappeswiese ohne Nr., entgegen.

Dienstag, den 28. April, nachm. 4—6 und 8—10 Uhr: Nähstunde für Frauen, Eichwaldstraße 811, bei den Diakonissen. — Abends 8—10 Uhr: Jungfrauenverein, Erlenbacher Straße 121.

Mittwoch, den 29. April, nachm. 1½—2½ Uhr: Volksbibliothek, Günthersburgallee 94, part. — Abends 8½ Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst, Günthersburgallee 94, part.

Donnerstag, den 30. April, abends 9 Uhr: Kirchenchor (siehe oben).

Samstag, den 2. Mai, nachm. 2—3 und 3—3½ Uhr: Übungsstunde der Knabenchöre, Erlenbacher Straße 121.

Während der Sommermonate vom Mai bis September fällt der Nachmittagsgottesdienst um 5 Uhr aus, und dafür wird ein Frühgottesdienst um 8 Uhr in der Kirche gehalten. Der erste findet statt am 3. Mai.

### Nach der Kirchen- die Kneipenzählung.

Ein recht bedeutungsvolles und originelles Gegenstück zu den Zählungen der Kirchenbesucher bilden die Zählungen der Kneipenbesucher in einigen Stadtvierteln, die in diesem Winter in der Zeit der größten Arbeitslosigkeit in Berlin aus Trinkerfürsorgekreisen veranstaltet worden sind. Das Ergebnis der Zählung, die am 1. November stattfand, wird uns jetzt mitgeteilt. Zu beachten ist dabei, daß die Zählzeit eigentlich sehr ungünstig lag, nämlich in den Stunden von 5½ Uhr bis 8½ Uhr nachmittags. Einige Stunden später hätte man wahrscheinlich ungleich höhere Ziffern gefunden. Am Wedding wurden die Besucher von 14 Kneipen und Destillen gezählt, es waren 4138, darunter 428 Frauen und 204 Kinder, in drei anderen zusammen 961 Personen. Am Schlesischen Bahnhof waren in 24 Wirtschaften 5664 Personen, darunter 538 Frauen und 183 Kinder. In 39 Wirtschaften des Ostens fand man 6455 Personen, darunter 616 Frauen und 123 Kinder. In der Nähe des Lausiger Platzes wurden in 3 Wirtschaften 414 Erwachsene, am Kottbusser Damm in einer 255, in einer Groß-Destillation 709 Personen gezählt, darunter 48 Frauen und 45 Kinder. Im Zentrum fand man in 9 Schankstätten 3076 Personen, darunter 18 Frauen und 11 Kinder. Am Halleschen Tor besuchten 1764 Personen 4 Wirtschaften. In den Vororten, wie Charlottenburg, Weißensee, Stralau usw., war der

Besuch etwas schwächer. Das Ergebnis dieser kleinen Stichprobe in einer für den Wirtschaftsbefuch noch ungünstigen Zeit ist, daß in jenen drei Stunden von 5½ bis 8½ Uhr 98 Schankstätten von 23 436 Personen besucht waren.

Gerade die überfüllten Arbeiterviertel leiden sehr unter dem Kneipenüberfluß. Bekanntlich hat Berlin Straßen, die mehr Schankstätten als Hausnummern haben. So hat zum Beispiel die Madaistraße im Osten nur 15 Häuser, aber 17 Schankstätten und drei Hotels, die Holzmarktstraße bei 73 Häusern 34 Schankstätten und 1 Hotel, die Fruchtstraße bei 85 Häusern 38 Schankstätten und ein Hotel, die Koppenstraße bei 101 Häusern 39 Schankstätten und 9 Hotels, die Blumenstraße bei 84 Häusern 40 Schankstätten und 1 Herberge; noch gar nicht gerechnet ist, was sich dem oberflächlichen Beobachter von Alkohol-Ausschank in Cafés, Nachtlokalen usw. verbirgt. In 11 kurzen, schmalen, alten Straßen des Zentrums zählte man nicht weniger als 139 sogenannte Damenkneipen mit bunten Laternen, die alle ziemlich dicht beieinander liegen. In der Kurzen, Mulack-, Neuen, Dragoner- und Hirtenstraße befinden sich nicht weniger als 31 Käschemmen, die ab und zu von der Polizei ausgehoben werden. Es ist selbstverständlich kaum möglich, in solchen Gegenden die Erlaubnis zu bekommen, etwa ein Plakat mit Bildern der Aufklärung über den Alkohol anzuhängen. Die Hauswirte wagen nicht, ein leeres Fenster dazu herzugeben, aus Angst, daß es zertrümmert werde. Die Trinker-Rettungsarbeit, die von den Blaukreuz-Vereinen der Stadtmission und dem Berliner Kreisverbande der Blaukreuz-Vereine getrieben wird, ist unsagbar schwierig. Die Trinker-Fürsorge hat an diese Organisationen Hunderte von Adressen fast hoffnungsloser Trinker gegeben, aber kaum 5 v. H. sind überhaupt noch einer Beeinflussung zugänglich. Ueber die meisten lauten die Berichte des betreffenden Stadtmissionars: Ausichtslos, wenn der Betreffende in den jetzigen Verhältnissen bleibt! — Die Blaukreuzvereine wollen auch ferner diese Arbeit treiben, um, wenn nicht den alkoholfüchtigen Männern, so doch ihren unglücklichen Frauen und Kindern zu nützen. „Wann wird endlich“ — so schreibt man uns — „der Reichstag die lang ersehnte Einschränkung der Schankkonzessions-Mißwirtschaft bringen?“ Es ist dringend zu hoffen, daß die mehr als 1 Million Unterschriften tragende Petition das Ohr des Reichstages finden werde. — Die gerade in Berlin sehr große Zahl der Kircheng Austritte erschüttert unser Herz und Gewissen. Erschreckend leer sind, wie die Kirchengzählungen Berlins beweisen, sehr viele Gotteshäuser der Residenz. Die mehr als zahlreichen Kneipen aber sind voll. Besteht nicht auch ein innerer Zusammenhang zwischen Kirchennot und Kirchengflucht und diesem Alkoholelend der Großstadt?

## Wessen Religion ist mehr wert? □

Da war ein christlicher Kasser auf einer Farm an- gestellt (so erzählt Missionar Steig von der Berliner Missionsgesellschaft) und arbeitete zur vollsten Zufrieden- heit seines Herrn. Eines Sonntags aber wurde ihm der Auftrag gegeben, in den Busch zu fahren und eine Frucht Holz zu holen. Er tat es, aber mit Unwillen, weil er als Christ diese Sonntagsarbeit, die ebensogut am Montag hätte gemacht werden können, für ein Un- recht ansah. Am nächsten Sonntagmorgen wurde wie- der Arbeit von ihm verlangt. Auch diesmal tat er die Arbeit, sagte aber abends zu seinem Herrn: „Baas, ich

weiß, ich muß tun, was Baas sagt. Wenn aber Baas am Sonntag arbeiten läßt, dann muß er sich einen anderen Diener suchen; denn ich gehe weiter, wenn meine Zeit um ist.“ Wütend fuhr ihn sein Herr ob dieser „un- gläublichen Frechheit“ an. Der schwarze Christ antwortete auf diese Zornesausbrüche des weißen Christen nichts. Er hielt seine noch fehlenden Monate aus, tat wochen- tags wie Sonntags seine Arbeit immer weiter zur voll- sten Zufriedenheit seines Herrn, so daß dieser dachte, der Schwarze habe seine verrückten Schrullen überwun- den. Wie erstaunt aber war er, als der Mann wirklich nach Ablauf seiner Zeit sein Geld nahm, höflich den Gut zog, für alle gute Behandlung dankte und dann ging. Hat dieser Schwarze nicht wirklich als rechter

Preis der Anzeigen für die viergepaaltene Nonpareillezeile N. 1.—, Stellengehöhe und Angebote pro Zeile 60 Pfg.

## Anzeigen.

Bei Anfragen, sowie Bestellungen bitten wir höflichst, sich auf dieses Blatt zu beziehen.

### Otto Weber's Trauermagazin

BERLIN W., Mohrenstraße 45.  
Einsegnungs- und Besuchskleider, Kostüme, Mäntel, Blusen, Röcke, Hüte.  
Sämtliche Artikel für Beerdigungszwecke.  
Auch meterweise werden garantierte schwarzeidene und schwarze reinwollene Kleiderstoffe preiswert abgegeben.

# Gerold

KAFFEE

gelbe Packung,  
das Pfund 1,10.

Verlangen Sie Gratismuster.

Johannes Gerold, Königlich Hoflieferant, Berlin W 35.

## Für die Frühjahrsvreise.

### Misdroy,

unmittelbar am Strand, von Hochwald und Bergen um- geben. Auch im Frühling und Herbst vielbesuchter Er- holungsort. 19130 Gäste. Wasserleitung, Kanalisation, Freiluft-Seebad, Seillager. Sözug von Berlin in 4½ Stunden; Dampfschiff von Stettin in 3½ Stunden.

Herzheilbad Alttheide (Schles.).

„Villa Helene.“

Gute Pension unt. Leitung v. Diakonissen.

Hospiz des Westens

Berlin W, Straße 4.

10 Minuten vom Bahnhof Zoologischer

Garten. Zimmer von Mark 2,25 bis

Mark 8,80. Auf Wunsch Pension.

Vraunage, Haus Dümmling.

Erholungsheim. Ganze Jahr geöffnet Prop.

Homburg v. d. H. Hotel BeauSejour.

Born. Familien-

hotel. Nahe Park und Bäder. Prospekte frei.

Locarno (Schweiz).

Erholungsheim Villa Camelia.

Pensionspreis Fr. 5½—7. C. Burckhardt.

Oberhof in Thüring.

Pens. „Willkommen“. Tel. 42.

Zimmer mit Pension von 6—8 Mark.

Ruhiges Wohnen, vorzügliche Küche.

Frau Hofrat Bille.

Dybin, Bezirk Dresden.

Landhaus Heidrich D.

Walderholungsheim,

Christliche Familienpension. Moderne

Einrichtung. Elektr. Licht. Zentralheiz.

Höhe 46 m. Pension 5—7 M. für

Theolog. u. Philologen nebst An-

gehörigen 4 M. außer im Juni,

Juli, August. Prospekt durch

Frau Sch. rat Heidrich.

Ober-Schreiberhau i. Riesengeb.

„Stiller Winkel.“

Gute Pension unt. Leitung v. Diakonissen.

Bad Sooden a. Werra.

Villa Schmidt.

Ruhige und gesunde Lage am Walde. Be-

haglich eingerichtete Zimmer. Gute Ver-

pflegung vor und nach der Saison

Freiermähigung. Man verlange Prospekte.

Geschwister Schmidt.

Stahl- und Moorbad Steben (Bayern)

Pension Klösterle.

von christl. Kreisen und Diakonissenhäusern

aufgesucht und empfohlen. Prop. gratis.

Straßburg i. Els.

Savoy-Hotel Schermuly

beim Hauptbahnhof — Gde. Kubogasse 13.

Fein bürgerliches Haus.

Zimmer mit Frühstück von M. 3.— an.

Erntefeld-Abbildung.

Eigentümer J. Kleis (früher Direktor Christl.

Hospiz Baseler Hof, Frankfurt a. M.).

In dem Erholungsheim

„Johannruh“ in Wustrau

(am Neurupiner See) finden anspruchs-

lose Gäste billigen Erholungsurlaub.

Keine Einzelzimmer. Welle Pension

M. 1,75 bis 2,00. Das ganze Jahr ge-

öffnet. Anfragen an

Pastor Kiedler,

Berlin, Johannistich 5.

Just  
Just  
Just  
Just  
Just  
Just  
Just  
Just  
Just  
Just

## Just's Spezialitäten

Reform-Butter, Original-„Just“ a Pfund M. 0,82  
(Pflanzenbutter-Margarine)

Originalkisten von 20 Pfd. (franko) a . . . . . 0,80

Nährsalz-Fruktkaffee . . . . . 0,78

„ Bananen-Kakao . . . . . 0,50

„ Eiernudeln . . . . . 1,90

„ Pflanzenfleisch . . . . . 0,60

„ . . . . . 0,75

D. S. W. D. S. W.

Joghurt-Ferment M. 2,50 | Glykobakter-Tablett M. 2,00

Tablett. „ 2,50 | Joghurt-„ „ 2,50

Broschüre „Aerztliche Ratschläge“ gratis!

Gustav Just Zentrale für Jlsenburg a. Harz.

Lebensreform

Mein Hauptkatal. üb. sämtl. Ref.-Nährmittel sende auf Wunsch gratis.

Suche Herrschaften als regelmäßige Abnehmer von  
hochfeinster Nordschleswig'scher Molkerei-Säfelbutter.  
Täglich frisch aus mehr als 1000 Kühe großer Dampfmo-  
ltereien. Versand in Post-  
kollis à 9 Pfund. Garantie: Zurücknahme. Angebot auf Anfrage von  
Jens Holm, Quare bei Gravenstein (Schleswig).



### Oskar Wollburg

56 u. 57 Brunnenstraße 56 u. 57

Spezial-Haus für

Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Täglich Eingang

von Neuheiten.

Auswahl und Preiswürdig-

keit durch Selbstfabrikation

in groß. Stil unvergleichlich.

Extra-Abteilung für Trauerbekleidung

auch Hüte, Handschuhe, Flora etc.



Das feine Aroma von Kath-  
reiners Malzkaffee ist doch  
unerreich. Und dabei dieser  
kräftige Geschmack! Verlangen  
Sie also ausdrücklich Kath-  
reiners Malzkaffee.

Der Gehalt macht's!

Christ gehandelt, so daß er unsere vollste Anerkennung verdiente? In den Augen des weisen Farmers jedenfalls nicht; denn dieser zog daraus die Folgerung: „Seit dieser Zeit sehe ich mich vor, und wenn ich es vermeiden kann, nehme ich keinen „Missionskaffee“ mehr. Sie sind nicht alle schlecht, aber nichts für unsereins. Sie haben so etwas an sich — zu viel Religion.“ Was wird wohl jeder billig denkende Mensch, ob er Missionsfreund oder Missionsgegner ist, über dieses Urteil sagen?!

## Mitteilungen und Ratschläge.

**Große Ersparnisse** in seinen Ausgaben macht jeder, der seine Herren-Anzug- und Damenkleider-Stoffe direkt bezieht. Eine empfehlenswerte Firma hierfür ist die Tuch-

ausstellung Wimpfheimer u. Cie. in Augsburg, auf deren heute beigefügten Prospekt hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

Das beliebte **Jugend-Moden-Album für 1914**, verbunden mit reichhaltigem Wäschebuch, ist zum Preise von 70 Pf. bei Franko-Zusendung im Verlag der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden, soeben erschienen. Es ist in seiner äußeren wie inneren Ausstattung als eine vorzügliche Leistung der deutschen Mode-Literatur zu bezeichnen. Für Kinder aller Altersklassen sind Modelle vertreten, und keiner Mutter wird es schwerfallen, die rechte Kleidung danach zu wählen und in sparsamer Weise selbst zu schneiden, denn für alle Vorlagen sind die vorzüglichen Favorit-Schnitte erhältlich. Zu beziehen ist das Album durch die Internationale Schnittmanufaktur, Dresden-N., Nordstraße 60.

## Sommersprossen



Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Erème Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. — Topf nur 2,50 Mark. Gibt nur durch **Hirsch-Apotheke, Straßburg 52** (Elsas) Welt-Apothete Deutschlands.

Kauft direkt aus der Fabrik **Georg Koch in Erlurt F 252** die nicht einlaufenden „Blitz“-

## Strümpfe

Socken, Strumpfgarne, Trikotagen. Große Vorteile. Muster u. Preisl. frko.

Socken erschien:

Holten-Weber:

**Gnade und Kraft.**

Gebunden in Leinwand . . . M. 2,80  
Für die Jungmännerwelt beim Hinaustritt ins Leben. Mit Beiträgen von Generalsuperintendent Blau, Prof. K. Petteg, Pastor Seidt, Pastor Strehmann u. a. mit dem Titelbild: *Wahle, „Und sie folgten ihm nach.“*

Ferner erschien:

Ulrich-Serwer:

**Goldene Mädchenzeit.**  
Ein Buch für Jungfrauen.

Geb. in Leinwand mit Goldschnitt M. 3,00  
Gebunden in Leinwand . . . 2,50  
Hollausgabe . . . 1,50

Inhalt:

Wo kommst du her — wo willst du hin? Im Elternhaus. Im Familienkreis. Das Pensionat. Die weibliche Berufsfrage. Berufstreue. Gesundheitspflege und Kranksein. Schönheit, Hässlichkeit und Eitelkeit. Kleidung und Schmuck. Geistesbildung und Bildungsmittel. Weiblicher Takt und Anstandsregeln. Glaube und Tugend. Die Seelenpflege und ihre Mittel. Freundschaft und Erholung. der Sonntag. Umgang. Vereinsanschluß und Freundschaft. Verlobung, Heirat und Ledigbleiben. Vaterlandsliebe, Sozialdemokratie, die rote Jugendbewegung. . . . .

Buchhandlung der Berliner Stadtmission, Berlin SW 61, Johanniterstr. 6.

## Für junge Männer!

Unbescholtene, gläubige junge Männer im Alter von 19 bis 30 Jahren, die als Gemeindeglieder, Stadtmissionare, als Hausväter im Rettungsbau, in der Verberge zur Heimat, in der Altden- und Epitaphpflege oder ähnlichen Anstalten der Jüngerer Mission einmal dienen möchten, finden zur kostenlosen Ausbildung für solchen Beruf Aufnahme in der evangelischen Brüderanstalt (Diakonissenanstalt) zu Reinickendorf am Harz. Die hier Meldenden müssen völlig gesund und unverheiratet sein.

Nähere Auskunft erteilt **Pastor Steinwachs, Reinickendorf am Harz, Kreis Duedlinburg.**

Alle Sorten frische, geräucherter u. marinierte **Seefische** versenden in nur bester Qualität zu den billigsten Preisen.

**Vinzenz Putz & Co., Gesehsmünde F.**

Man verlange Offerten kostenlos. Post-  
sollt Seefische nach anderer Wahl franco oder Poststation Mark 3,00.

## Warum?

*Warum schmeckt heute der Risotto  
So ganz besonders meinem Otto?*

*Warum entfachte sein Entrücken  
Wie niemals sonst der Nadelbrücken?*

*Warum gab er der Apfeltorte  
So überschwänglich Lobesworte?*

*Warum macht dieses reiche Mahl  
Heut seinem Magen keine Qual?*

*Warum? Das sollt ihr selbst ergründen!  
Denkt nach, es ist nicht schwer zu finden!*

**Dr. Schlinck's**

**PALMIN  
PFLANZENFETT  
PALMONA**

**PFLANZEN-BUTTER-MARGARINE**

IVO PUHONNY

## Jeder spielt sofort Klavier

**Ohne fremde Hilfe — ohne Notenkennntnisse** kann jeder, ob alt oder jung, in kürzester Zeit flott und fehlerfrei nach der **„Textenschrift“** Klavier spielen. — Probestücke und Ausklärung sendet gegen 50 Pfennig der **Musik-Verlag „Euphonie“, Friedenaue 98** bei Berlin.

## 30 Tage zur Probe

versende Rasiermesser, eig. Fabrik.  
No. 27 fein hohl per Stück M. 1,50  
No. 29 sehr hohl per Stück M. 2,00  
No. 33 extra hohl ff. per St. M. 2,50

**Komplette Rasierereinrichtung** in poliert. Holzkasten, u. Spiegel u. sämtl. Rasierutensil. nur M. 3,00, in besserer Ausführung M. 4,00, Porto extra.

**Neuester Hauptkatalog** tausend Abbildungen über sämtliche Waren gratis und franco an jedermann. Versende per Nachnahme, Nichtgefallen Betrag zurück.  
**Emil Jansen** Stahlwar.-Fabrik **Wald 289** bei Solingen

## Oderbrucher Gänse-

federn mit Daunen sende den 10-Pfund-Postlad frei ins Haus für 14,20 M. Nach. Lieferen auch erben: meist kleine, weiße Federn und Daunen à 2 M., geriffene damige Federn à 2,55, bessere à 2,90 das Pfund. Preisliste über alle Sorten Bettfedern und Bettdecken gratis.  
**A. Sasse, Letschin 49** (Oderbruch).

## Ein Paradies der Mode

im Bild ist das Favorit-Moden-Album. Es bietet den Frauen aller Stände die schönsten Moden zum bequemen Nachschneiden. Preis nur 70 Pf. franco, Jugend-Moden-Album nur 70 Pf. franco bei der **Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden N., Nordstraße 60.**

**Rheuma-**  
tische Beschwerden  
**Dr. R. Reiss**  
**RHEUMASAN**  
Erhältlich in Apotheken

## Mein neues Bett

Hochsein rot dicht Daunentörper, große 1 1/2 schlaf. Ober- u. Unterbetten u. 2 Kissen mit 17 Fed. Halbdaunen; weit teils kleine Farbfehler, das **Bett M. 30,-**, dasselbe Bett mit Daunendecke M. 35,-. Feines herrschaftliches Daunentbett M. 40,-. Zweischläfig jedes Bett M. 5,- mehr. Nichtgef., Geld zurück. Bettfedern billig. Kat. frei. 10000 Kunden. **Bettenfabrik Th. Kranenfuß, Kassel 91.**



Erstklassige **Roland-Fahrräder**, Näh-, Landw., Schreib- u. Sprechmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. phot. Apparate, a. Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung b. Fahrrädern von 20 Mk. an. Abzahlung 7-10 Mk. monatl. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 45 Mk. an. Fahrradzubehör und Waffen sehr billig. Katalog kostenlos. **Roland-Masch-Gesellschaft in Köln 265.**

**Licht-Hingfong** Essenz  
100000fach im Gebrauch und bewährt!  
Als Hausmittel unentbehrlich  
in 1/2 Liter. Preis nur 10 Pf. bei den  
**Lehranstalten L. Lichtenheldt,**  
Munsterbach 4, Th. Weid.  
Allen anderen Behältern weit überlegen!

Herr Missionar **John** (Gobnersche Mission) schreibt aus **Britisch-Ostindien:**

Hoffe Ihre **Licht-Hingfong** hier in Indien sehr verbreiten zu können, wenn ich erst einen Preis festsetzen kann. Unter den Eingeborenen tut die **Licht-Hingfong** geradezu Wunder. Einer, der im höchsten Grade Diarrhöe hatte, sagte mir: „Herr, ich glaube, das macht nicht nur Kranke gesund, das weckt Tote wieder auf!“ So viel fr heute. Brieflich werde ich betr. Nachbestellungen weitere Nachricht geben!

**Emmer**  
**Pianos**  
und Harmoniums.  
20 Jahr. Garant.; franco Probe.  
20 M. monatl. Bei Kaufe hoher  
Rabatt. Gebrauchte Pianos  
Gelegenheitskäufe, Gegründet 1870.  
Berlin 22 Seydelstr. 20.

**Betten**, welche alle gute Eigenschaften besitzen, erhält man von der Bettenfabrik Th. Kranefuß, Kassel. Diese Firma versandte in den letzten fünf Jahren ca. 20 000 Betten mit 4000 Zentnern Bettfedern und erhielt Tausende von Nachbestellungen. Der neueste Katalog wird gratis versandt. Nichtgefallende Waren werden zurückgenommen.

Die Gelegenheit ist günstig zu einem Versuch, die teure Butter durch Dr. Schindls Palmona, die allgemein beliebte Pflanzen-Butter-Margarine, zu ersetzen. Keine Hausfrau sollte versäumen, ihre Kuchen einmal mit Palmona zu backen! Das Resultat ist dasselbe wie mit Butter, dabei erzielt man eine ganz wesentliche Ersparnis. Auch als Brotaufstrich ist Palmona sehr zu empfehlen, da Geschmack und Aroma der feinsten Meiereibutter gleichkommen.

**Sparfam wirtschaften** und alle Vorteile ausnützen, ist die Pflicht jeder Hausfrau. Die Firma Deutsche Jipangu-Werke, Hamburg, bietet durch den direkten Bezug von Postpaketen rohen und gerösteten Kaffee ganz wesentliche Vorteile.

**Ein vorzügliches Rezept.** Für nur 10 Pfennig kann man sich 20 Tassen eines wohlgeschmeckenden und gesunden

Familiengeräutes bereiten, wenn man folgende Vorschriften genau beachtet: Man mahle 40 bis 50 Gramm (2 bis 2 1/2 Lot) Kathreiners Malzkaffee nicht zu fein. Da Malzkaffee leicht überkocht, nehme man einen reichlich großen Topf, setze den gemahlten Malzkaffee mit einem Liter kaltem Wasser aufs Feuer und bringe ihn zum Kochen. Die Hauptsache ist nun, daß er noch einige Minuten weiter kocht. Man kann ihn dann entweder durchsieben oder sich setzen lassen. Man muß aber den echten Kathreiners Malzkaffee in den geschlossenen Paketen mit dem Kneipp-Bild verwenden, sonst nützt die sorgfältigste Zubereitung nichts.

Das Radfahren ist für Tausende und abermals Tausende nicht nur ein gesundheitliches Bedürfnis, sondern auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Wer den Anschaffungspreis für ein Rad nicht auf einmal aufbringen kann, der wende sich an die Roland-Maschinen-Gesellschaft, G. m. b. H. zu Köln. Die Gesellschaft gibt ihre beliebten und bewährten Roland-Fahrräder auf bequeme Teilzahlung ab. Die Preisliste Nr. 266, die auch Näh-, Schreib-, landwirtschaftliche und Spinnmaschinen, Musikinstrumente, photographische Apparate, Waffen und Uhren enthält, wird kostenfrei versandt.



**Steckenpferd-Seife**  
die beste Lilienmilch-Seife  
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

**Gebrüder Rauh** Gräfrath 425 bei Solingen  
Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges. **BRILLANT**  
Versand direkt an Private. **FABRIK-MARKE**  
**30 Tage zur Probe!**

Extraktreiche und wohlbekömmliche **Likör-Essenzen** mit Rezepten  
1 Duz. Flaschen sortiert für 12 Liter ausreichend Mk. 2,75 franko überallhin.  
Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.



Wenn Sie eine wirklich gute Feder wünschen, so müssen Sie eine **Edelstraussfeder von Hesse, Dresden**, Schellstraße, kaufen. Dadurch haben Sie Garantie, daß Sie eine dauernde, haltbare, schöne Feder haben. Meine Edelstraussfedern tragen auf dem Stiel nebenstehende Abbildung und kosten: 30 cm lang, 20 cm breit nur Mk. 6.—, 40 cm lang nur Mk. 10.—, 50 cm lang nur Mk. 15.—, 25 cm breit, 60 cm lang nur Mk. 25.—, schmale Federn 10-18 cm breit, 40-50 cm lang, kosten Mk. 1, 2, 3. ff. Quilblumen Mk. 1.—, 2.—, 3.—, vorjähr. Quilblumen 1 Karton voll nur Mk. 3.—.

**Nr. 2355. Hoch-elegante, moderne Herren-Kavalier-Uhrkette**  
prima feuervergoldet,  
geschmackvolles Muster, sehr schön und haltbar, mit fein gearbeiteten runden u. langen Gliedern, modern. Anhänger mit feiner farbiger Steineinlage, ganze Länge ca. 43 cm.  
**Preis per Stück nur Mk. 2.25**  
2 beliebige Buchstaben auf die Rückseite des Anhängers graviert kosten 15 Pf., 1 Monogramm 25 Pf.  
Größte Auswahl in Uhrketten und Schmucksachen. (Ueber 250 Sorten Uhrketten.)  
**Versand** unt. Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.  
**Garantieschein:** Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen den Betrag zurück.  
**Wir bieten Ihnen besondere Vorteile!**  
Verlangen Sie bitte umsonst und portofrei unseren großen illustrierten **Pracht-Katalog**, welcher ca. **10 000 Gegenstände** aller WarenGattungen in größter Auswahl enthält.

Neu! Für die Hausbäckerei. Neu!  
**Back- u. Bratofen, Universal**  
zum Aufstellen auf jeden Gaskocher, verbläufende Wirkung, unentbehrlich für die Hausbäckerei. Billig im Gebrauch. Gewicht nur 9 kg, per Stück 16 Mk. gegen Nachnahme exkl. Verpackung.  
**Wilh. Lauterbach Söhne, Cronenberg (Rheinland).**

**Prämie für alle Leser!**  
Aus Anlaß unseres 25-jähr. Geschäftsjubil. geben wir bis auf Weiteres  
**10 000 Hausapotheken gratis**  
an die Leser dieses Blattes. Diese Hausapotheken enthalten 12 verschiedene große Verband- und Hausmittel. Nur für Porto und Spesen sind 80 Pfg. (auch Marken) einzuzahlen. Illustrierter Prachtkatalog über alle Artikel zur Gesundheitspflege, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Verbandmaterial, Hausmittel, ein wertvolles Werk über die gesamte Hygiene, gratis und franko.  
**Com.-Ges. A. Maas & Co., Berlin 120, Markgrafenstraße 84.**

**Fahrräder Marke Jagdrad**  
sehr preiswert und gut. **Pracht-Katalog** (fast 400 Seiten) kostenlos.  
**H. Burgsmüller & Söhne, Hofl. in Krefeld (Hart) A Nr. 821.**

**4** Mark 20 Pfennig kostet bei mir ein Duzend reinleinene **Rüchchenhandtücher**  
42 cm breit, 100 cm lang, Millionen im Gebrauch!  
Wünschen Sie grau oder weiß? Muster aller Leinwandwaren franco gegen franco Rücksendung.  
**Aug. Herrmann, Sand-Weberlei in Schönwalde 66, Kreis Sorau.**  
NB. Feinste Referenzenüberall.

**Hunderttausende Kunden. — Viele tausende Anerkennungen** über die Güte und Qualität unserer Waren. Bei jedem Auftrag **Extra-Vergünstigung (Rabattschein)**.



Auch färbt das Gelb vom Ei,  
dass schon die Butter sei.



Das Huhn ist auch dabei,  
es liefert ja das Ei.

## Siegerin

allerfeinste Süßrahm-Margarine  
im Geschmack und Aroma der  
Molkereibutter am nächsten.

## Palmato

Pflanzenbutter-Margarine  
von größter Butterähnlichkeit  
und feinstem Nußgeschmack.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

## Cigarren

### Die besten

In dieser Preislage, Schund führe ich nicht  
Keine sogenannte Gratiszugaben, die für den  
Käufer oft wertlos sind, die er aber doch durch höheren  
Preis der Ware mitbezahlen muß, da niemand etwas ver-  
schenken kann. Ich offeriere zu Engros-Preisen pro 100 Stück:  
5 -Pfg.-Cigarren . . . . . M. 3,30, 3,40, 3,50  
6 " " " " " M. 3,60, 3,80, 4,00, 4,20  
7-7½ " " " " " M. 4,50, 4,70, 4,80, 5,00  
8 " " " " " M. 5,20, 5,40, 5,60  
10 " " " " " M. 6,00, 3,20, 6,30, 6,80, 7,00, 7,50  
Teurere Marken ebenfalls 20% und mehr unter Ladenpreis.  
Versand gegen Nachnahme, bei Aufträgen über M. 20,00  
portofrei. Mindestabnahme 100 Stück von einer Sorte.

Cigarrenversand Sbgut S 25.  
Berlin W 57, Großgörschenstr. 9. (Kein Laden.)  
Bitte um Angabe, ob hell, mittel od. dunkel gewünscht wird.

„Allen, die es gut meinen mit unserem Volk, sei die Verbreitung  
dieses Buches Ehrenpflicht!“  
D. Philipps.

## Adolf Stöcker

von  
Max Braun.

296 Seiten mit 16 Bildern auf Kunstdruckpapier.

Allgemeine Ausgabe auf holzfreiem Papier in  
Ganzleinenband M. 3,50,  
in Pappband M. 3,—.

Zur Massenverbreitung wurde eine ungekürzte  
Volksausgabe auf einfach. Papier  
veranstaltet; gebd. nur M. 1,25

(Porto 20 Pfg.), 8 Exemplare für 10 M. portofrei.

Zur Ausgabe gelangte soeben das 16.—25. Tausend.

Buchhandlung der Berliner Stadtmission,  
Berlin SW 61, Johannerstraße 6.

## Kleine Anzeigen.

### Offene Stellen.

#### Herbergs-Gehilfe,

zuverlässig und nichtern, sofort oder  
1. Mai gesucht. Kuerbieten mit Zeugnis-  
abschriften erbeten an

Wegig,  
Dönabrück, Alte Münze 26.

#### Bäckerlehrling

wird gesucht. Gute Ausbildung und  
gute Behandlung werden zugesichert. Kost  
und Logis frei.

Bäckermeister Wurst,  
Berlin, Stolpische Straße 47.

Suche sofort

#### Gärtnerlehrling.

G. Schmidt,  
Rauen.

#### Stütze,

zuverlässig, sauber, im Schneide- und  
aller Hausarbeit bewandert, für kleinen  
Haushalt allein gesucht.

Frau von Rosenberg,  
Charlottenburg,  
Königin-Luise-Straße 4.

#### Stütze,

einfache, Schneiderin, in kleinen Haushalt  
gesucht.

Frau Kaufmann,  
Berlin - Wilmersdorf,  
Bodenseestraße 35.

Zum 1. Mai gesucht: zuverlässige

#### Köchin

mit langjährigen Zeugnissen und eben-  
solches

#### Hausmädchen

für größeren Haus alt.  
Baronin von v. Osten-Sacken,  
Berlin, v. Her Straße 3.

#### Flinke, einfache Köchin, Mädchen

Gehalt 45 Mark, und  
für alle Hausarbeit, Gehalt 25 bis 30  
Mark, sucht

#### Erholungsstätte für Frauen, Gichtlamp bei Grunewald.

Zum 1. Juli wird ein einfaches  
Stubenmädchen,  
das einige Erfahrung in Wäschebehand-  
lung hat, und sofort oder 1. Juni  
erfahren

#### Mamsell,

die perfekt Kocht und einmacht, gesucht.  
Keine Nebenverdienshaft. Zeugnisse, Gehalts-  
ansprüche und Referenzen zu senden an  
Frau von Klitzing,  
Haus Niederenddorf bei Wich, Ostbahn.

#### Ein Hausmädchen

sucht zu sofort  
Augusta-Hospital,  
Berlin, Schornhorststraße 3.

#### Ein tüchtiges, gesundes Mädchen

mit guten Zeugnissen, das selbst kochen  
kann, nicht unter 24 Jahr, für kleinen  
Haushalt zum 1. Mai gesucht.  
Frau K. Salzmann,  
Berlin W, Prinzregentenstraße 86.

Wegen Heirat des jetzigen gesucht zum  
1. Juni dieses Jahres anständiges,  
eheliches

#### Mädchen

für Küche und Hausarbeit mit guten  
Zeugnissen. Sommerhalbjahr (auch Wint-  
er) Berlin. Meldungen mit  
Zeugnissen, Lohnanspruch und möglichst  
Bild an

Frau Regierungsrätin  
von Barnefeld,  
Berlin NW 23, Reisingstraße 6.

### Mädchen,

das Kochen kann (Kindermädchen vor-  
handen), zum 1. Juni gesucht Schriftlich  
zu melden unter Angabe des Lohnes bei  
F. H. Lindner,  
Berlin - Lichterfelde,  
Bellevuestraße 64.

Wer liefert künstlich schöne

### Reden

für Hochzeiten, Festlichkeiten usw.? An-  
gebote unter F. W. 448 an die  
Expedition des Sonntagstrens,  
Berlin SW 61, Johannerstraße 6.

## Marktpreise von Berlin.

**Berliner Schlachtviehpreise am 11. 4. 14 nach Lebend-  
gewicht, bearbeitet von der Zentralstelle der Preussischen Land-  
wirtschaftskammern (Viehverwertungsstelle) Berlin W., Könige-  
gräber Straße 19. I. Rinder: A. Ochsen: a) vollfleischige,  
ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen  
haben (ungejocht) 0-5<sup>1</sup> Mk., b) vollfleischige, ausgemästete  
im Alter von 4-7 Jahren —, c) junge, fleischige, nicht  
ausgemästete und ältere ausgemästete 45-48, d) mäßig ge-  
nährte junge, gutgenährte ältere 40-43. B. Bullen: a) voll-  
fleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 48-49, b) voll-  
fleischige, jüngere 45-47, c) mäßig genährte jüngere und  
gut genährte ältere 40-43. C. Färßen (Kalben) und  
Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färßen höchsten  
Schlachtwertes —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe  
höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 44-46, c) ältere  
ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe  
und Färßen 40-42, d) mäßig genährte Kühe und Färßen  
35-38, e) gering genährte Kühe und Färßen —33.  
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —.  
II. Kühe: a) Doppellender, feinstes Mast 90-96, b) feinste  
Mastfäher 70, c) mittlere Mast- und beste Saugfäher  
60-65, d) geringere Mast- und gute Saugfäher 53-56, e) ge-  
ringe Saugfäher 40-43. III. Schafe: A. Stallmassschafe:  
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 47-48, b) ältere  
Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge  
Schafe 42-45, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werg-  
schafe) 37-41. B. Weidemassschafe: a) Mastlamm —,  
b) geringere Lamm und Schafe —. IV. Schweine:  
a) Festschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 60, b) voll-  
fleischige Schweine von 240-300 Pfd. Lebendgewicht 58-60,  
c) vollfleischige Schweine von 200-240 Pfd. Lebendgewicht  
57-59, d) vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd. Lebend-  
gewicht 55-58, e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebend-  
gewicht 54-56, f) Sauen 53-54.**